

Philosophiestudent und Pastor WR 4.5.2015

Dominic Ekweariri aus Nigeria bereitet Messen in Haßlinghausen vor und gestaltet sie. Er hat Freunde gefunden und fühlt sich in der Wahlheimat wohl

Von Christian Werth

Auf Schreib- und Wohnzimmer-tisch stapeln sich philosophische Werke von Descartes, Nietzsche und Plessner. Die Wohnung am Rathausplatz ist spartanisch eingerichtet, der Arbeitsplatz Mittelpunkt. Doch Dominic Ekweariri ist kein gewöhnlicher Student. Der 34-Jährige kommt aus Nigeria und ist neben seinem Studium seit einem Jahr in Haßlinghausen als katholischer Pastor tätig.

„Ich fühle mich wohl hier und habe viele freundliche Menschen kennengelernt“, bilanziert der sympathische Mann. Sein Engagement hier ist Teil eines interkulturellen Kirchenaustausches. Ekweariri ist seit rund zehn Jahren in seiner Heimat als Priester sowie Ausbilder von Junggeistlichen tätig. Nach Deutschland ist er gekommen, um Philosophie zu studieren und seinen Doktor zu machen. Philosophie gehöre „in den meisten

Kultureller Austausch und sechs Sprachen

■ **Kultureller Austausch** ist Ekweariri wichtig. Er kommt regelmäßig mit Kommilitonen aus aller Herren Länder zusammen. Vor kurzem hat er sich einer nigerianischen Familie aus Schwelm angenommen, die kein Deutsch spricht.

Ländern wie auch in Nigeria zur geistlichen Grundausbildung“. Und der Doktorand ergänzt: „Philosophie hat sehr viel mit Religion zu tun und sie im Laufe der Jahrhunderte mitgeprägt.“

Um ein Stipendium zu erhalten und seinen Lebensunterhalt zu finanzieren, hat er für die Pfarrei St. Peter und Paul Witten-Sprockhövel-Wetter eine 30-Prozent-Stelle angenommen. „Von Montag bis Freitag bin ich zum Studieren an der Universität Bochum und sonn-

■ **Der Geistliche** spricht neben seiner Muttersprache Igbo eine weitere afrikanische Sprache, Deutsch, Englisch, Französisch und Latein. Im Zuge seiner Promotion (analytische Philosophie) wird Ekweariri der Gemeinde für vier Jahre erhalten bleiben.

tags arbeite ich als Pastor in Haßlinghausen“, erklärt der Afrikaner. Seit Herbst 2013 ist er in Deutschland. Weil die Wartezeit auf einen Studienplatz in Münster zu lange dauerte, folgte er einer Anfrage des Bistums Essen und ergriff die Chance in Haßlinghausen.

Der dörfliche, ruhige Charakter der Wahlheimat gefällt Ekweariri. Er ist zu Hause im ländlichen Raum aufgewachsen. „Es sind hier bereits viele enge Freundschaften entstanden. So habe ich schon ein

Fahrrad und ein Sofa geschenkt bekommen“, berichtet Ekweariri, der in Haßlinghausen die Heilige Messe vorbereitet und mitgestaltet sowie an kirchlichen Planungen und Reisen beteiligt ist.

So hat er im Vorjahr eine Gruppe Messdiener auf einer Jugendfahrt nach Holland begleitet, war an der Pilgerreise zum Wallfahrtsort Nevi-ges beteiligt, hat Taufen und Segnungen durchgeführt und besucht auf eigene Initiative Menschen, die krank oder hilfsbedürftig sind. Er wird öfter „von Familien eingeladen, die ich gesegnet habe oder deren Kinder ich getauft habe“. Viel Zeit für Freizeit bleibt nicht. „Ich habe leider kaum etwas von Deutschland sehen können“, bedauert der Nigerianer. Er fährt Rad, geht schwimmen, trifft Leute. Kontakt zu Familie und Freunden im südnigerianischen Imo hält er überwiegend über Whats-App. Die handyunerfahrene Mutter ruft er regelmäßig an.